

wie auch in den anderen Abschnitten des Buches, bei aller lokalen Besonderheit des untersuchten Forschungsgegenstandes der Anschluß zum europäischen Phänomen der Aufklärung und ihres inneren Zusammenhangs von Reform, Widerstand und Transformation deutlich.

Auch formal besitzt das Buch alle Attribute einer Dissertationschrift: Mit Akribie und Aussagekraft ist der technische Apparat gestaltet. Tabellen, Graphiken, Kurzbiographien, Anmerkungen und Bibliographie runden diese verdienstvolle Publikation ab.

Kurt Holzapfel

Claudia Opitz-Belakhal, Militärreformen zwischen Bürokratisierung und Adelsreaktion. Das französische Kriegsministerium und seine Reformen im Offizierskorps von 1760-1790, Jan Thorbecke Verlag, Sigmaringen 1994, 388 S. (= Beihefte der Francia. Hrsg. vom Deutschen Historischen Institut Paris, Bd. 34).

Bei der vorliegenden Arbeit handelt es sich um die Habilitationsschrift der Autorin aus dem Jahre 1990, mit der ein spezifischer Bei-

trag zur Analyse gesellschaftlicher Transformationen beim Übergang vom Feudalismus zum Kapitalismus zur Diskussion gestellt wird. Als Ausgangspunkt der Reformen und Reformversuche gilt die französische Niederlage im Siebenjährigen Krieg, die neben der Ernüchterung über das militärische Desaster der „Grande Nation“ (?) u.a. zu neuen militär-strukturellen Denkansätzen geführt habe. Im Mittelpunkt der Untersuchung stehen folglich die Reformvorhaben Choiseuls und Saint-Germains, die nach Ansicht der Autorin letztlich am Festhalten des Adels an alten Standesprivilegien, an Divergenzen zwischen Schwert- und Amtadel und an chronischem Geldmangel gescheitert seien - erst die Französische Revolution mit ihren dringenden Erfordernissen auf militärischem Gebiet habe einen tatsächlichen Wandel zur Folge gehabt. Nach der Einleitung, in der in (doch zu) groben Zügen die Forschungstradition und Max Webers Modernisierungs- und Bürokratietheorie vorgestellt werden, geht Kap. I auf die Entfaltung staatlicher Personalpolitik ein, wobei insbesondere Struktur und Entwicklung der französischen Armee im 18. Jh. dargestellt werden; Kap. II (Reformen und Reformansätze 1760-1790) bildet nach Umfang und Inhalt den Schwerpunkt der Studie; Kap. III geht tiefgründig Möglichkeiten und Grenzen staatlicher Personalpoli-

tik im Ancien Régime nach.

In beeindruckender Weise werden von *Opitz-Belakhal* die umfangreiche Literatur zum Thema aufgearbeitet und reiches Quellenmaterial mit zum Teil bislang wenig bekannten Archivalien erschlossen. Ausgehend von den genannten Theorien Max Webers bindet sie den Mißerfolg nicht an Nebensächlichem (Unfähigkeit einzelner Personen/Turbulenzen in einem Amt, das in kurzer Zeit zehn Minister erlebte). Sie bettet vielmehr das Scheitern der Modernisierung ein in die Zeitläufe, die solches nicht zuließen. Auch auf diesem, für die Außen- und Militärpolitik des absolutistischen Frankreichs so bedeutenden Gebiet zeigte sich die Nichtreformierbarkeit des Alten Staates. So sei, gleich dem gesamten Reformwerk, eine wesentliche „Modernisierung“ der Großgruppe Offizierskorps am unüberwindlichen Gegensatz zwischen *constitution civile* und *constitution militaire* gescheitert (S. 366). Die Autorin betont, daß ein Auflösen dieses Widerspruchs das alte Frankreich selbst in Frage gestellt hätte. Nun ist es das Recht jedes Wissenschaftlers, sich in sein Sujet zu „verlieben“. Der Autorin These aber, das Ancien Régime sei nicht zuletzt an der Frage der Neugestaltung des Militärwesens und der Neuorganisation des Offizierskorps zerbrochen, scheint mir die Überhöhung eines gewiß wichtigen Teilaspek-

tes zu sein, der gleichwohl in ein ganzes Bündel unlösbarer Widersprüche des Alten Frankreichs einzuordnen wäre.

Kurt Holzapfel

Wolfgang J. Mommsen, Großmachtstellung und Weltpolitik. Die Außenpolitik des Deutschen Reiches 1870 bis 1914, Propyläen Verlag, Berlin 1993, 360 S.

Mit dem Band „Großmachtstellung und Weltpolitik“ hat *Wolfgang J. Mommsen* als ein hervorragender Kenner der Geschichte des Kaiserreichs eine souveräne Gesamtschau der deutschen Außenpolitik von 1870 bis 1914 vorgelegt, die sich sowohl an Fachwissenschaftler und Studenten als auch an die breitere, historisch interessierte Öffentlichkeit richtet. Dem Werk kommt zugute, daß es dem Autor mit seiner eingängigen Diktion vorbildlich gelingt, komplexe Sachverhalte auch für den Laien verständlich darzustellen.

Nach der Aufgeregtheit früherer Debatten über Motive, Hintergründe und Rahmenbedingungen der kaiserlichen Außenpolitik verzichtet *Mommsen* in wohlthuender Weise auf überzogene Interpreta-